

konnte sich damit nicht abfinden. „Er liegt, weil er sich von neuem zur Kritik an der Kindertaufe hatte hinreißen lassen, im August 1526 zum drittenmal im Gefängnis. Er gibt nach und wird entlassen. Im Juni 1527 ist er unter denen, welche die eingesperrten Täufer in Grüningen ermutigen. Im April 1528 finden wir ihn wiederum in Gefangenschaft, weil er Versammlungen veranstaltet und sich des Kirchgangs enthalten hat“ (S. 81).

Wir sind auf den Inhalt des Buches „Brüder in Christo“ ausführlicher eingegangen, weil darin nicht nur die kurze Geschichte der ältesten Täufergemeinde in Zollikon erzählt wird, sondern auch die aktuellen Probleme der Täuferforschung eine sorgfältige Durchleuchtung finden. Blanke verwendet dabei durchweg das im 1. Band der „Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz“ (Zürich 1952, herausgegeben von L. von Muralt und Walter Schmid) bereitgestellte Material. Es ergibt sich, daß diese ältesten Täufer strenge Biblizisten waren und nicht als Spiritualisten angesprochen werden dürfen (S. 8 und 66). Auf das zwinglische Element in ihrem Glauben wurde bereits verwiesen. Die wiederholt aufgeworfene Frage, inwiefern bei der Entstehung des Täuferiums soziale und politische Einflüsse beteiligt waren, muß in bezug auf die Täufer von Zollikon dahin beantwortet werden, daß solche nicht festzustellen sind. „Es handelt sich bei der Entstehung der Täuferkirche von Zollikon um die Geburt einer Gemeinschaft von rein religiösem Gepräge“ (S. 49). Mit besonderem Nachdruck betont Blanke endlich, daß die ältesten Täufer den Weg zu einer neuen Form der christlichen Gemeinde suchten, die mit derjenigen der Staats- und Volkskirche nicht mehr vereinbar ist. Von Hottinger heißt es: „Ein neuer, großer Gedanke war es, der ihn zum Kämpfer und zuletzt zum Alleingänger werden ließ. Es war die Idee der persönlichen Glaubensfreiheit und des Freikirchentums . . . Und das Dorf Zollikon am Zürichsee war die Stätte, wo innerhalb der protestantischen Geschichte zuerst versucht wurde, eine staatsfreie und auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhende christliche Gemeinschaft zu verwirklichen“ (S. 81f.). Die Geschichte der ältesten Täufergemeinde in Zollikon wirft damit die Frage nach dem Auftrag und der Bedeutung der Volkskirche erneut auf!

Zürich

Rudolf Pfister

Veröffentlichungen der Rosa-Ritter-Zweifel-Stiftung, herausgegeben von Dr. Robert Ritter-Zweifel: Religiöse Reihe.

Leo Jud: Katechismen. Bearbeitet von Prof. D. Dr. Oskar Farner, Max-Niehans-Verlag AG, Zürich 1955, 376 Seiten.

Leo Jud: Vom Leiden, Sterben und Auferstehen des Herrn. Bearbeitet von Oskar Farner. Max-Niehans-Verlag AG, Zürich 1955, 359 Seiten.

In zwei schmucken, kleinen Bändchen werden uns erstmals Schriften von Leo Jud in der ausgezeichneten Übertragung ins Neuhochdeutsche von Oskar Farner geboten, die allen denen dienen, welche mit Freude sich in die Geisteswelt der Reformatoren vertiefen, wenn sie nicht mit den Schwierigkeiten der älteren Sprachformen kämpfen müssen. Professor D. Dr. Emil Brunner schreibt darüber:

„Es ist höchst dankenswert, wenn vergrabene Schätze unseres reformatorischen Erbes, die nur noch den Gelehrten bekannt waren, der christlichen Gemeinde durch Neuausgaben zugänglich gemacht werden. Das gilt in besonderem Maße von dieser Neuausgabe einiger Schriften des Zürcher Reformators und Zwingli-Freundes Leo Jud. Der St.-Galler Reformator Vadian hat den Kate-

chismus Juds mit folgenden Worten begrüßt: „Ich kann Dir nicht genug sagen, wie viel Freude Du mir mit Deinem Katechismus gemacht hast. Es ist in aller Händen und in allen Häusern. Man kann das Büchlein nicht satt lesen, jedermann freut sich darüber. Gottlob, so haben wir denn nur einmal ein erbauliches Lehrbuch für das Kirchenvolk und für die Jungen ganz besonders.“

Wir können ihm nur von Herzen zustimmen. Die Katechismen Juds sind in der Tat hervorragende Darstellungen der christlichen Lehre in reformatorischer Prägung, ausgezeichnet nicht nur durch eindrucksvoll knappe Formulierungen, sondern auch durch besondere Akzente, wie zum Beispiel die Voranstellung der Lehre von der Gottebenbildlichkeit des Menschen und vom Bunde Gottes, die meines Wissens so nur in diesem Katechismus zu finden sind und ihn für uns Heutige besonders aktuell machen. Das Büchlein vom Leiden und Sterben und Auferstehen des Herrn stellt eine Folge von Meditationen über die Passionsgeschichte dar. Der Protestantismus ist ja nicht allzu reich an guter Meditationsliteratur. Diese Betrachtungen zeichnen sich nicht nur aus durch ernste Bemühung um den biblischen Text, sondern durch ihre Herzenswärme und ihren praktischen Sinn. Sie verbinden mit dem reformatorischen Schriftverständnis eine geistige Ausrichtung, die wir im Pietismus wieder finden. Unserer nach gesunder geistiger Kost und kräftiger Erbauung hungrigen Generation können wir diese zwei Schriften nicht warm genug empfehlen.“

59. Jahresbericht des Zwinglivereins über das Jahr 1955

Die Jahresversammlung 1955 fand am 16. Juni 1955 im Kirchgemeindehaus Hirschengraben Zürich statt. Sie war von 16 Mitgliedern und 2 Gästen besucht. Der Jahresbericht 1954 wurde genehmigt und die Jahresrechnung dem Herrn Quästor unter bester Verdankung seiner Arbeit abgenommen. Als Ersatz für Herrn Pfr. Ruhoff, der viele Jahre als Rechnungsrevisor gewirkt hatte und zurückzutreten wünschte, wurde Herr Pfr. Hans Rudolf von Grebel gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt Frau cand. theol. Annemarie Graf-Koblet einen Vortrag über „Die katholische Zwingli-Forschung“.

Die Abendfeier zum Gedächtnis des Todes Zwinglis fand am 11. Oktober im Großmünster statt. Herr Prof. Dr. Oskar Farner sprach über „Zwinglis treuster Helfer: Leo Jud“. Zwei Lieder, gesungen vom Zürcher Motettenchor unter Leitung von Werner Heim, und zwei Orgelvorträge von Viktor Schlatter rahmten die Feier ein.

Mitgliederbestand: Der Zwingliverein führte im Jahre 1955 zwei Mitgliederwerbaktionen durch, die erste unter den Kirchgemeinden der Ostschweiz, die zweite dank der Hilfe des Schweizerischen protestantischen Volksbundes unter dessen Mitgliedern in der Ostschweiz. Es wurden 14 Kirchenpflegen und 49 Einzelmitglieder gewonnen. Leider verlor der Verein durch Todesfall und Austritt eine Anzahl Mitglieder. Der Verein zählt jetzt 350 Einzel- und 71 Kollektivmitglieder.

Band 14 der Zwingli-Ausgabe (Exegetica Bd 2) wird nun, dank der Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung im Verlag Berichthaus Zürich herauskommen. Eine erste Lieferung soll in nächster Zeit erscheinen.

Von den Zwingliana erschienen wie gewohnt zwei Hefte.